

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 62.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Bg.
Durch die Post bezogen 1,25 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Bg. die kleine Zeile.

Nr. 191. — 1916.

Weilburg, Mittwoch, den 16. August.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

(Nr. W. III. 3500/7. 16. R. R. A.)

betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern, (Jute, Flach, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern.

Vom 15. August 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6*) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5***) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 25. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Beschlagnahme.

Beschlagnahme werden hiermit:

- alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichten, kreiertem oder gefärbtem Zustande.
- Als Bastfasern im Sinne der Bekanntmachung sind anzusehen: Jute, Flach, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf, (Manillahanf, Sisalhanf, die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern) und alle bei der Verarbeitung von Bastfaserrohstoffen, Halb- und Fertigerzeugnissen entstehenden Wergarten, Abfälle mit Ausnahme der Lumpen und Stoffabfälle, Fabriklehrsicht, sowie die durch Auflösung von Bastfasererzeugnissen und Lumpen wiedergewonnenen Fasern***).
- alle Halberzeugnisse aus Bastfasern;
- die nach Maßgabe des § 5 Ziffer 2 auf Vorrat fertiggestellten Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern.

§ 2.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Ver-

- *) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
1. wer der Verpflichtung, die entgegengesetzten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu verkaufen, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beseitigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder sonst, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtlich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Vagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

*) Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Vagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

*) Die Beschlagnahme von Flach- und Hanfstroh auf Grund der Bekanntmachung vom 12. Juli 1916 Nr. W. III. 300/6. 16. R. R. A. sowie die Beschlagnahme von Lumpen und neuen Stoffabfällen auf Grund der Bekanntmachung vom 16. Mai 1916 Nr. W. IV. 900/4. 16. R. R. A. bleiben hierdurch unberührt.

fügungen über diese nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3.

Verwendungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist nach Auslesen der Fäden und Stoffabfälle das Verbrennen des Fabriklehrsichts und seine Verwendung zu Düngezweden erlaubt.

§ 4.

Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist erlaubt:

- das Bleichen und Färben roher Garne in den Nummern bis 30 englisch einschließlich;
- die Fertigstellung der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung im Bleich- oder Färbereibetrieb befindlichen bisher beschlagnahmefreien Garne;
- die Herstellung von Seilertwaren in den handwerksmäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Aufarbeitung der am 15. August 1915 in den betreffenden Betrieben vorhandenen gewesenen Bastfasern oder Halberzeugnisse erfolgt;
- die monatliche Verarbeitung des 10. Teiles der am 1. August 1916 vorhandenen gewesenen Vorräte an Bastfaserabfall der im § 1, a bezeichneten Art (Fadenabfälle, Spinnabfälle, Wergabfall usw.) sowie an Reihewerg zu Garn und ihre Verarbeitung zu Fertigerzeugnissen;
- die monatliche Verarbeitung des 10. Teiles der am 1. August 1916 vorhandenen gewesenen Vorräte in Leinengarn feiner als Nr. 51 englisch roh und Nr. 31 englisch ganz oder teilweise gebleicht oder gefärbt, sowie die monatliche Verarbeitung des 5. Teiles der nach dem 1. August 1916 hinzugekommenen gleichartigen Garnvorräte zu Geweben und Klibbspitzen;
- die Verarbeitung der am 27. Dezember 1915 auf Kettbäumen befindlichen und der bis zum Inkrafttreten dieser Bekanntmachung beschlagnahmefreien Garne, welche sich auf Kettbäumen befinden, allgemein, sowie der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf Kettbäumen befindlichen oder für die Herstellung von Klibbspitzen vorgerichteten Garne der Nummern 45 bis 50 englisch roh, ohne Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware.

Hierbei dürfen nur Schußgarne, feiner als Nr. 51 englisch roh oder Nr. 31 englisch gebleicht bezw. gefärbt verwendet werden;

- die Erfüllung der bis zum 1. Februar 1916 getätigten Lieferungsverträge von Erzeugnissen aus bis zum 1. Juni 1916 beschlagnahmefreien Bastfaser-Rohstoffen, wenn die Rohstoffe vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung im Besitz des sie verarbeitenden Betriebes waren;
- die monatliche Verarbeitung einer solchen Menge beschlagnahmter Rohstoffe, welche dem 5. Teil des bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vorhandenen gewesenen Bestandes der nach dem 1. Januar 1916 aus dem Reichslande (nicht den besetzten Gebieten) eingeführten Rohstoffe entspricht.

§ 5.

Verarbeitungserlaubnis für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern ist erlaubt, soweit sie zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden dienen (Kriegslieferungen).

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse vor der Anfertigung von Kriegslieferungen aus beschlagnahmten Beständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und von der auftraggebenden Behörde unterschriebenen amtlichen Belegscheins für Erzeugnisse aus Bastfasern befinden. Sordrucke für diese Belegscheine sind bei der Beschlagnahmestelle I (Vordruckabteilung) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 10, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Heeres- oder

Marinebedarf aus Bastfasern auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vorschriften hergestellt werden:

- Zu Garnen, nicht feiner als Leinengarn Nr. 45 englisch und zu Seilertwaren für Kriegsbedarf dürfen Bastfasern dauernd mit der Maßgabe verarbeitet werden, daß die jeweils vorrätige Menge an Garnen und Seilertwaren nicht mehr als 25 Gewichtsteilen vom Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember 1915 vorhanden gewesenen Bestandes an Bastfasern gleichkommt. Die Vorräte an Garnen feiner als Nr. 30 dürfen ein Fünftel des beschlagnahmten Gesamtbestandes an Garnen nicht überschreiten.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhandenen gewesenen Bestände an Bastfasern sind in Abzug zu bringen die Mengen der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 4 Ziffer d bezeichneten Abfälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 geringer war als ein Zwölftel des im Jahre 1913 verarbeiteten Rohstoffgewichts, dürfen Garne, nicht feiner als Leinengarn Nr. 30 englisch und Seilertwaren für Kriegsbedarf uneingeschränkt auch auf Vorrat arbeiten.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Bez.: Geflügeleinfuhr.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch Erlaß vom 16. d. Mts. sich damit einverstanden erklärt, daß von der durch § 3 seiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. August 1911 (Amtsbl. S. 279 ff) vorgeschriebenen amtstierärztlichen Grenzuntersuchung der aus dem Generalgouvernement Warschau mit der Bahn eingehenden Geflügelsendungen bis auf weiteres dann abgesehen wird, wenn sie innerhalb 12 Stunden vor der Einfuhr von einem deutschen Tierarzt des Generalgouvernements untersucht sind. Der Nachweis der Untersuchung ist durch ein Zeugnis des untersuchenden Tierarztes zu führen, in dem unter Angabe des genauen Zeitpunktes der Untersuchung die Unverdortheit der Sendung bescheinigt sein muß.

Eine amtstierärztliche Untersuchung bei der Entladung am Bestimmungsorte hat aber bei diesen Sendungen in allen Fällen stattzufinden (§ 5 Abs. 1 der obigen ministeriellen viehseuchenpolizeilichen Anordnung.)

Wiesbaden, den 29. Juni 1916.

Der Regierungs-Präsident.

Ges.-Nr. I A III e 6744. Berlin, W. 9. den 25. Juli 16.

Gänseleinfuhr.

In nächster Zeit werden voraussichtlich aus dem Bereiche des Oberbefehlshabers Ost in größerem Umfange Gänse zur Einfuhr gelangen. Die Einfuhr soll einheitlich organisiert werden, und zwar vermutlich in der Weise, daß die Gänse sämtlich an die Landwirtschaftskammer in Berlin geliefert werden, die ihrerseits mit geeigneten Mästern Vereinbarungen treffen soll, wonach die Gänse gemästet zu angemessenen Preisen an größere Kommunalverwaltungen weitergegeben werden sollen.

Zur Erleichterung der Einfuhr bestimme ich hierdurch unter Bezugnahme auf meinen Erlaß vom 16. Juni d. Js. — I A. III e. 6244 — daß auch für die aus dem Verwaltungsbezirk des Oberbefehlshabers Ost mit der Bahn eingehenden Sendungen an Gänzen auf die amtstierärztliche Grenzuntersuchung dann verzichtet werden soll, wenn die Sendungen innerhalb einer Frist von 12 Stunden vor der Einfuhr von einem deutschen Tierarzt untersucht sind, und wenn dies durch ein Zeugnis des untersuchenden Tierarztes, worin der genaue Zeitpunkt der Untersuchung angegeben und die Unverdortheit der Sendung bescheinigt sein muß, nachgewiesen ist. Die Untersuchung bei der Entladung am Bestimmungsorte hat bei diesen Sendungen in allen Fällen stattzufinden.

Ich ersuche, hiernach das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere auch die Grenz- und Zollbehörden entsprechend zu verständigen.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: gez.: Unterschrift.

I. 217.

Weilburg, den 11. August 1916.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises haben für genaue Durchführung vorstehender Anordnungen Sorge zu tragen insbesondere dafür, daß die Empfänger des Geflügels den Kreis-Tierarzt sofort benachrichtigen.

Der Königl. Landrat.

V. A. 1744. Weilburg, den 14. August 1916.

Im Hinblick auf die augenblicklichen Arbeitsverhältnisse ist die Mitarbeit der Rentenempfänger bei Einbringung der Ernte dringend wünschenswert. Es werden nun viele Personen durch die Besorgnis der Rentenentziehung davon abgehalten.

Die Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau in Cassel teilt hierher mit, daß sie die Beteiligung von Rentenempfängern an den Erntearbeiten grundsätzlich nicht zum Anlaß von Rentenentziehungen nehmen wird.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, den Rentenempfängern in geeigneter Weise hiervon Mitteilung zu machen. Königliches Versicherungsamt.

I. 5239. Weilburg, den 15. August 1916.

In dem Kriegsgefangenenlager Weilar stehen 6 besondere Ernterottstillskommandos von je 15 gefangenen Ukrainern mit militärischer Bewachung bereit. Ebenso kann die Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. A. R. über ungefähr 150 Jüglinge der Unteroffizierschule Weilburg verfügen, sobald durch irgend welche Umstände die Einbringung der Ernte (durch Mangel an Arbeitskräften oder durch Verlegen der Vorhandenen) gefährdet erscheint.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister des Kreises, in dringenden Fällen der Inspektion der Kriegsgefangenenlager Frankfurt a. M. telegraphisch anzugeben, wohin, aus welchen Gründen und in welcher Stärke Ernterottstillskommandos befohlen werden sollen. Eine behelfsmäßige Unterkunft und ausreichende Verpflegung muß durch die betreffenden Gemeinden sichergestellt sein.

Die Inspektion bittet, diese Notstandskommandos nur in Fällen zu erteilen, in welchen nach genauer Prüfung andere Hilfe nicht beschafft werden kann. In allen Fällen behält sich die Inspektion die Entscheidung über die Entsendung der Notstandskommandos vor.

Der königliche Landrat.

J. Nr. I. 5027. Weilburg, den 14. August 1916.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung der Verfügung vom 9. Juli 1916 — I. 4429 — betreffend Verbrauchs- und Einnachzucker noch im Rückstande sind, werden hiermit wiederholt daran erinnert und zur sofortigen Einfindung des Berichtes aufgefordert.

Der königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 15. August mittags.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag an erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie Ouliers-Bacutin le Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozieres in Teilen unseres vorderen Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern morgen wieder geworfen waren. Im Uebrigen sind ihre vielen sich in kurzen Zeitabschnitten folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Hem. Zwischen Ancre-Bach und Somme und über diesen Abschnitt hinaus ist der Artilleriekampf auch heute noch nicht verstummt.

An der übrigen Front, abgesehen von lebhafter Gefechtsstätigkeit südwestlich von Armentieres, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Alle russischen Angriffe gegen den Luch- und Grabeska-Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Armee des Grafen von Bothmer hat starke, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow-Ronow, an der von Brzeczany nach Potutory und Razowa führenden Straße und westlich von Monasterzyska mit schwersten Ver-

lusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an und wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen.

Die englisch-französische Offensive an der Somme dauert nun schon in die siebente Woche hinein. Nachdem die verbündeten Heinde im ersten Ansturm ihr Ziel der Durchstoßung unserer Linien nicht erreichten, gaben wir uns der Hoffnung hin, daß sie es überhaupt nicht gewinnen würden. Diese Hoffnung hat sich erfüllt. Der Feind hat trotz immer noch wiederholter verzweifelter Anstrengungen keine Aussicht mehr auf einen nennenswerten Erfolg. Er verblutet vielmehr in seinen unablässigen Angriffen. Auch die neueste Taktik der Feinde, kurze Angriffe mit tief gestaffelten Wellen nach starker Artillerievorbereitung ernten keinen Erfolg.

Die Beschließung Velforts. Unter der letzten Beschließung mit weittragenden deutschen Geschützen hat Velfort schwer gelitten, das ist den Berichten über den Besuch des Präsidenten Poincare zu entnehmen, trotzdem bisher überhaupt nichts an Schaden von französischer Seite zugegeben worden war. Es wird ferner berichtet, daß der Präsident die Stätten der Verwüstungen besucht habe. Großer Gebäudeschaden wurde angerichtet. Die deutschen Ferngeschosse sind nicht nur in den Festungsanlagen Velfort gekommen, sondern haben durchweg auch mitten in die Stadt eingeschlagen. Präsident Poincare erwiderte auf eine Ansprache des Bürgermeisters, daß er im Einverständnis mit dem Minister des Innern sich entschlossen habe, auf der Rückfahrt von einer Reise ins Elsaß Velfort einen Besuch abzustatten, um der schwer betroffenen Stadt die Sympathien der Regierung und des Landes auszusprechen, er beglückwünschte den Maire und den Stadtrat zu ihrem tapferen Verhalten während der grauenhaften Prüfung bei den letzten Beschließungen durch Flieger und Ferngeschosse.

Die Undurchbrechbarkeit der deutschen Linien im Somme-Gebiet stellen auch holländische Blätter fest. Sie weisen darauf hin, daß der Durchbruch durch die deutschen Linien an der Westfront trotz der Vorteile, welche die Verbündeten hier und dort errungen haben, noch immer nicht geglückt sei. Der Kampf im Somme-Abschnitt geht unermüdlich weiter, aber der Durchbruch, der nötig ist, um den französischen und englischen Truppen Gelegenheit zu geben, im offenen Felde und nicht im Laufgrabenkrieg den deutschen Krümmen entgegenzutreten, läßt noch immer auf sich warten. Sollte es den Verbündeten gelingen, die deutschen Truppen zum Aufgeben von Thiepval zu zwingen, was dann? Nun, dann würden die Deutschen etwas weiter zurückgehen müssen, aber selbst der Fall von Bapaume würde dadurch noch nicht einmal wahrscheinlich werden, geschweige denn der Durchbruch, worauf die Verbündeten hinarbeiten. Wahrscheinlich, es steht noch nicht danach aus, als ob Joffre's Prophezeiung vom Durchbruch der deutschen Streitkräfte heute oder morgen in Erfüllung geht. Die eigentlichen deutschen Linien halten überall stand.

Ein entscheidender Sieg im Westen kann von den Entente-Truppen nach deren bisheriger Taktik, wie der schweizerische Oberst Egli schreibt, nicht errungen werden, zumal die Schlacht an der Somme bereits fast vollständig zum Stillstand gekommen ist. Bei dem jetzigen Kampferfahren könne auch keine Rede davon sein, die deutsche Armee allmählich aufzureiben, denn der Nachwuchs an Rekruten sei noch auf viele Jahre größer als die Verluste.

Im Osten.

Die Russen wollen Bulgarien angreifen. Nach Meldungen aus Bukarest führt der russische Generalstab jetzt entscheidende Konferenzen mit den militärischen Leitern der Entente, um den Zeitpunkt festzustellen, wann Rußland seine Aktion gegen Bulgarien zu Lande und zur See beginnen soll. Mit seiner schwarzen Meer-Flotte kann Rußland niemanden schrecken; einen Vordringungsgriff könnte es nur durch rumänisches Gebiet unternehmen; zu einem Durchmarsch russischer Truppen durch seine Territorien hat Rumänien bisher die Genehmigung verweigert. Mit Waffengewalt den Durchzug zu erzwingen, wird Rußland nicht wagen.

Der Kaiser weißt an der Ostfront, nachdem er während seines mehrtägigen Aufenthalts im Westen die gerate aus dem Kampfe kommenden sächsischen Truppen beglückwünscht und auch die Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen hinter der Kampffront besichtigt hatte.

Bewußtsein gekommen. Er glaubte sich geliebt wie früher, fürchtete jedoch, die Geliebte durch seinen ruhelosen Geist unglücklich zu machen. „Du sollst nicht um mich trauern, Lieb“, schrieb er, „denn ich war in deinem Besitz, unter der Fürsorge und dem Schutz deiner Eltern so glücklich, wie es wenigen beschieden ist. Aber auch deine Frohnatur kann sich nur im Glück des Glüdes entfalten. Du wirst den Mann finden, mein Liebling, welcher Glück und Frieden in dein Herz senkt. Ich segne dieses Glück im Voraus, es ist mein letzter Gedanke, meine letzte Bitte an den Himmel. An meiner Seite hättest du gedurft, wärst unrettbar zugrundegegangen. Es ist besser, wenn ich gehe. Lebe wohl und vergiß mich! Gott schenke dir alle Seligkeit, welche die Erde zu vergeben hat!“

Mit diesem Briefe in der Hand ging Edith zu dem Toten. „Du zürnst mir nicht“, flüsterte sie, „das ist schon des Glückes genug für mich. Du warst besser, treuer als ich. Aber ich will dir nachstreben, und in dem Ringen nach Vervollkommenheit will ich dich ehren, du mein bester Freund!“

In stiller Einsamkeit kniete sie lange vor dem Totenlager.

21. Kapitel.

Ein paar Tage später schiffen Vater Bollmer und sein Sohn sich in Hamburg ein, um nach Amerika zurückzukehren.

Vergeblich hatte Magnus seinen Vater um die Erlaubnis gebeten, noch einmal nach Schloß Hochfeld zurückzukehren zu dürfen.

Behutsam sah Magnus die Küste schwinden, weiter und weiter zurückweichen, bis sie nur noch als grauer Nebelstreifen sichtbar blieb. In der Abenddämmerung verschwand dann auch dieser.

Sein Liebstes hatte Magnus dort zurückgelassen, das Mädchen, welchem Herz und Sinne gehörten, und die niemals die Seine werden konnte, weil sie sich einem anderen angelobt.

Erst war sein Gesicht, schärfer traten die Züge her-

Brusilows neue Taktik. General Brusilow, der für die schweren Verluste, die zu den erzielten Erfolgen in keinem Verhältnis stehen, scharfer Kritik ausgesetzt ist, wendet jetzt eine neue Taktik an. Der Kriegsberichterstatter der „Londoner Times“ meldet darüber aus Luck, daß die heftigen Kämpfe an der Stochod-Front noch immer fortbauern, daß aber die Russen im allgemeinen nur wenige Fortschritte zu verzeichnen haben. Die Deutschen führen fortwährend Verstärkungen heran. Brusilows Taktik ist es jetzt, die Deutschen überall und gleichzeitig angreifen. Wenn der Feind die Russen irgendwo zum Stehen bringt, dann greift Brusilow an irgendeinem anderen Punkte die Deutschen an. Der Erfolg dieser neuen Taktik ist, wie die Darstellung des englischen Berichterstatters besagt, negativ.

Rußlands Geldnot. Die russische Presse berichtet, daß die Reise Karls nach London und Paris von dem erwünschten Erfolg begleitet gewesen sei. Ein eigentümliches Licht auf diese Feststellung wirft aber die fieberhafte Tätigkeit Karls gleich nach seiner Rückkehr nach Petersburg, um dem russischen Staate neue Geldmittel durch den inneren Geldmarkt zugänglich zu machen. Am Tage nach seiner Rückkehr hatte Carl eine Zusammenkunft im Finanzministerium, in der beschlossen wurde, unverzüglich an die vorbereitenden Maßnahmen zu einer großen inneren Anleihe heranzutreten. Außerdem wird ein Abereinkommen mit einer Reihe der ersten russischen Banken betreffs einer Eisenbahnanleihe und ihrer Unterbringung auf dem inneren Markt in diesen Tagen unterzeichnet werden.

Rumänien möchte die Entente nach griechischem Muster behandeln. Zu der von anderer Seite in Abrede gestellten Meldung von der Demobilisierung Rumäniens schreibt ein bulgarischer Blatt: Anscheinend will die Entente mit Rumänien nach griechischem Rezept verfahren, indem es die Forderung stellt, entweder in Aktion zu treten oder zu demobilisieren. Die Meldung von einer Demobilisierung Rumäniens beruht darauf, daß die Jahrgänge 1871 und 1892, die bisher unter den Waffen standen, entlassen werden.

Sazonows Nachfolger. Wie von vertrauenswürdiger Seite aus Stockholm gemeldet wird, hält man in dortigen unterrichteten Kreisen die Ernennung Votkins zum Minister des Äußeren für bevorstehend. Kammerherr B. Votkin war zuletzt russischer Gesandter in Lissabon und gilt als ein außerordentlich befähigter Diplomat. Politisch zählt er zu den rechtsstehenden Parteien, so daß seine Ernennung zum Minister als eine neue Stärkung des Kabinetts Stürmer angesehen werden darf.

Kuropatkins Nachfolger. Den Oberbefehl an der russischen Nordfront wird an Stelle des künftigen Generalis Kuropatkin laut „Ross. Izt.“ der General Ruzki erhalten, der mit der Verteidigung Petersburgs betraut war und als einer der tüchtigsten russischen Heerführer gilt. Freilich soll sein Gesundheitszustand zu wünschen übrig lassen. Kuropatkin erklärte, er sei gern gegangen, da es ihm mangels der notwendigen Reserven unmöglich gewesen sei, Erfolge zu erzielen; er versicherte gleichzeitig, daß keiner seiner Nachfolger bessere Erfolge zu verzeichnen haben werde, so lange das jetzige System fortbestehe. Das kann schon richtig sein. General Ruzki läßt sich vorsichtigerweise von vornherein fränk sagen; geht die Sache unter seinem Oberbefehl schief, wie er mit Recht voraussetzt, so hat er einen bequemen Rücktrittsgrund.

Der italienische Krieg.

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano-Merna, gegen die Höhen östlich von Görz als auch im Abschnitt südlich der Bippach bis Rotvica manföhrlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben — vielfach nach erbittertem Handgemenge — an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Auch bei Plama und Jagora, dann an der Dolomitenfront auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Ein gewisser Schatten im englisch-italienischen Verhältnis. Italien befindet sich vollständig im Schlepptau Englands, gleichwohl ist man in London darüber verdroffen, daß es die letzte englische Forderung noch nicht erfüllt und die Kriegserklärung an Deutschland noch unausgesprochen gelassen hat. Ein Ausbleiben der Kriegserklärung, so sagte der englische Finanzminister Runciman gelegentlich seiner Besprechung mit den italienischen Ministern in Ballarua, könne zwar, da sie lediglich Formfrage sei, die Lage nicht ändern, er müsse aber bemerken, daß die englische Handelswelt das Unterbleiben dieser Formalität nicht begreife. Hierdurch blieben im englisch-italienischen Verhältnis gewisse Schatten bestehen, die leider die Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ungünstig beeinflussen müßten.

vor, es gelang seinem Vater nicht, ihn zu zerstreuen und abzulenken. Er war freundlich und ehrerbietig, doch seine Gedanken blieben in dem deutschen Buchenwalde, wo Ediths leichte Gestalt zwischen den alten Baumriesen leichtfüßig dahinschritt. Stundenlang konnte er von ihr träumen. Keine Ahnung verriet ihm, daß sie ihre zartrosigen und lichtblauen Toiletten mit dem schwarzen Trauergewande vertauscht.

Als Wellnig die Verzweiflungstat beging, befand der Dampfer sich bereits auf hoher See. Keine Kunde von dem Geschehenen drang zu Magnus.

Auch als die neuesten deutschen Zeitungen an Bord gelangten, erfuhr man von jenen Vorgängen nichts. Größere Blätter brachten die Notiz von dem Selbstmord des jungen Ingenieurs nicht.

Die Ueberfahrt geschah bei herrlich ruhigem, klarem Wetter. Ohne Zwischenfall landete das Schiff in Neuenport, von dort aus reisten Vater und Sohn in mehrerlei Bahnschiffen landeinwärts. Wohlbehalten langten sie endlich — sie waren nahezu vier Wochen unterwegs gewesen — auf ihrer Farm an.

Abichtlich hatte Herr Bollmer einen Briefwechsel mit Trindoes nicht angeregt. Er wollte von seiner Heimat ferner nichts mehr sehen und hören, sie und die Menschen dort sollten für ihn und seinen Sohn verschollen sein.

Aber der Mensch denkt, und das Schicksal lenkt.

Schloß Hochfeld lag im Schnee. Ein eisiger, harter Winter war ins Land gezogen. Der Sturm heulte in den unheimlichsten Tönen um den altersgrauen Bau und in den Kaminen, in denen das flammende Feuer Tag und Nacht nicht erlosch.

Es war nicht leicht, die hohen, tiefen Räume zu durchwärmen, die Kamine allein hätten es nicht geschafft. In verschiedenen Zimmern aber befanden sich alte, prächtige Kachelöfen, die angenehme, trauliche Wärme ausströmten.

Ein solcher Winter war bis dahin eine Lust für Edith gewesen. Singend war sie durch die kalten Räume ge-

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

45) (Nachdruck verboten.)

Der Arzt stellte auf besondere Bitte des Barons den Totenschein aus, indem er als Todesursache Unfall angab, und empfahl sich dann.

Der Baron nahm Abschied von seinem Pflegeohn, breitete behutsam wieder das Tuch, mit welchem man den Entseelten zugedeckt, über das stille Gesicht und begab sich in sein eigenes Zimmer.

Hier las er den an ihn gerichteten Brief, der mit Klagen und Selbstvorwürfen angefüllt war.

Wellnig hatte eine Fabrik mit der Anfertigung seiner letzten Erfindung betraut und dafür seine gesamten Ersparnisse hingegeben.

Doch eine seiner Berechnungen hatte wieder einmal nicht gestimmt, der Fabrikant hatte eine höhere Summe bei der Sache zugelegt und Entschädigung dafür von Wellnig verlangt. Der aber hatte den Glauben an sich und sein Können und die Lust zum Weiterstreben verloren. Er dankte seinem „gütigen Wohltäter“ in herzbezeugenden Worten für all die Hochherzigkeit, die er an ihn, den Ruhelosen, verschwendet, und bat um Verzeihung für den letzten Kummer, den er ihm nun bereite.

Schmerzgerührt sentte Hochfeld das ergraute Haupt. Vor wenigen Wochen noch hätte ihm der Tod seines Pflegeohnes willkommen sein müssen. Aber mit keinem Gedanken hatte er ein solches Ende herbeigeseht oder auch nur in Betracht gezogen.

Er brachte seiner Tochter das für sie bestimmte Schreiben und blieb im Zimmer, während sie es las.

Worte der Liebe quollen Edith aus den wenigen hinterlassenen Zeilen entgegen. Sicher war die zwischen ihnen bestehende Entfremdung Wellnig nicht mehr zum

Die Beschlüsse betreffend das Handelsverbot mit Deutschland hätten in London einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. In englischen Handelskreisen hätten sie ein Gefühl der Erleichterung ausgelöst. Weiter erklärte Runciman, er habe Unterhandlungen wegen des Vahntesportes italienischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Frankreich angebahnt, damit nach dem Kriege diese auf dem schnellsten Wege nach England befördert werden könnten. Solche Unternehmungen würden vom englischen Kapital finanziert werden.

Vandalismus. Die Gemeindevorstellungen von Begli und Samperdarena am Golf von Genua, unweit San Remo, ordneten die Beseitigung der Erinnerungstafeln an den Aufenthalt des kranken Kaiser Friedrich in Italien an. Die Anordnung wurde sofort durchgeführt.

Der Balkankrieg.

Südlich des Doiran-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Die Schweizeroffensive am Doiran-See. Nach Meldungen schweizerischer Blätter aus Saloniki besuchte der serbische Kronprinz die Truppen an der bulgarischen Grenze und wohnte mit General Sarrail dem Beginn der Operationen am Doiransee bei. Ein Pariser Blatt warnt davor, diese Operationen als den Anfang einer allgemeinen Offensive anzusehen. Die Franzosen hätten wegen ungewöhnlicher Transporte und der Zusammenziehung des Eisenbahnmateri als auf der bulgarischen Front geglaubt, der Feind wolle etwas unternehmen, und deshalb die Teilschiffe am Doiransee für nötig erachtet.

Erste Meinungsverschiedenheiten bestehen zwischen dem Oberbefehlshaber in Saloniki, dem französischen General Sarrail, und dem Kronprinzen Alexander von Serbien, der seit einiger Zeit in Saloniki weilt. Der Grund der Spannung liegt in der rücksichtslosen Behandlung und Verwendung der 30 000 Serben, die Frankreich und England als die Reste des serbischen Heeres zur Auffüllung des französisch-englischen Expeditionskorps nach Saloniki beigesteuert hatten. General Sarrail hat es eilig damit, sie in die erste Linie gegen die Bulgaren vorzuschieben, während andererseits Kronprinz Alexander der Ansicht ist, daß die serbischen Truppen, die den Rest des serbischen Heeres und der serbischen Manneskraft ausmachen, nicht nur als Kanonenfutter für Frankreich und England unter dem Vorzeichen zu verwenden sind, daß sie auf dem Balkan für die eigenen Interessen kämpfen.

Italien soll helfen. Die Entente verlangt von Italien militärische Hilfe aus Saloniki, obwohl die italienische Regierung die wiederholten dringenden Aufforderungen abgelehnt hatte. Das englisch-französische Heer ist einschließlich der Serben nur 200 000 Mann stark und daher zu schwach für eine energische Offensive. Rußland kann trotz dringender Bitten nicht mehr Truppen stellen, als es entsendet hat. Frankreich ist am Ende seiner Reserven. Der serbische Ministerpräsident Paschitch, der die Länder der Entente bereist, um die Regierungen von der Notwendigkeit einer Balkanoffensive zu überzeugen, kriegt überall freundliche Worte zu hören; Hilfe mit der Lat kann niemand gewähren.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 16. August 1916.

Am 15. 8. 16 ist eine Bekanntmachung betr. „Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Baisfasern (Zute, Flach, Ramie, europäischer und außereuropäischer Faser) und von Erzeugnissen aus Baisfasern Nr. W. III. 3500/7. 16. R. R. M.“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen und der folgenden Nummer veröffentlicht.

Der Magistrat unserer Stadt bittet uns bekanntzugeben, daß er, nachdem in letzter Zeit eine nicht genügende Versorgung unserer Einwohner mit Fischen durch die hiesigen Händler stattgefunden hat, den Bezug von serbischen Schellfischen versuchsweise aufgenommen hat und möglichst regelmäßig einmal in der Woche zu mäßigen Preisen durchzuführen gedenkt. Die erste Serbung ist gut ausgefallen und wurde zum Preise von 75 Pfennig für das Pfund im Viehhofe des hiesigen Schlosses ausgegeben. Der Fischverkauf findet in dieser Woche daselbst vor ausschließlich am Donnerstag nachmittag von 4 Uhr ab statt. Um den Bedarf für jede Woche festzustellen, werden die Bestellungen für die nächstfolgenden Wochen beim Abholen der Fische jedesmal entgegengenommen. Nähere Bekanntmachung erfolgt noch in jeder Woche Donnerstags.

Im Park hatte sie sich mit Fritz geschneeballt, dann waren sie zusammen Schlittschuh gelaufen, hatten auch Skitouren unternommen. Jeder Tag brachte früher eine Abwechslung.

Und nun saß sie in ihrem schwarzen Kleide fröstelnd am Fenster und sah aus großgewordenen Augen still in die weiße Pracht hinaus.

Nur für die Armen des Ortes regte sich ihr Interesse, freudlichem Zuprudel gegenüber blieb sie unzugänglich.

Die Baronin hatte eine Reife nach der Residenz angesetzt. Man brauchte ja weder Gesellschaften noch Bälle zu besuchen. Aber man konnte ins Theater gehen, Vorträge und Konzerte hören und mit einigen alten Bekannten gemütliches Beisammensein pflegen.

Zu allem hatte Edith den Kopf geschüttelt. Wenn du Unterhaltung brauchst, so reise doch, Mama! Mich laß hier! Ich fühle mich am wohlsten in unserem alten Schloß. Hier kann ich ungestört meinen Gedanken nachhängen und für meine Armen sorgen. Ich will ein paar warme Kleider nähen, die tun einigen Kindern so viel not.

Die Kleider können wir auch fertig kaufen, Edith, und gerade deinen Gedanken wünsche ich dich zu entreißen. Du hast um Wellnig lange genug getrauert, es ist unnatürlich, wenn ein junges Mädchen in deinem Alter schwermütigen Betrachtungen nachhängt. Du mußt dich dieser Stimmung entreißen, liebes Kind. In der Nacht schwindet der Druck, welcher auf dir lastet, von selbst. Da kommt die reine Jugend wieder zu ihrem Recht.

„Du täuschst dich, liebe Mama,“ beharrte Edith, „der Jugend, den ich mir dort auferlegen müßte, würde mich erst recht krank und elend machen. Die Ruhe hier tut mir so wohl.“ Man sagt, die Zeit heilt alle Wunden, sie bewahrt sich diese alte Weisheit auch an mir. Habe noch ein wenig Geduld, schone mich, ich will es dir ewig danken!“

Wir wollen nicht verfehlen unsere Bürgerschaft hierauf besonders hinzuweisen.

Die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H. in Berlin hat bestimmt, daß Dörrgemüse bis zum 1. September ds. Js. ohne ihre Genehmigung abgesetzt werden darf. Lieferungen nach dem 1. September sind nicht gestattet. Dadurch ist Fürsorge getroffen, daß in dem Handel mit Dörrgemüse keine Störung eintritt.

Ein früher Herbst scheint uns trotz der erst so spät eingetretenen Sommerwitterung in diesem Jahre bevorzuziehen. Wenigstens lassen verschiedene Anzeichen in der Natur darauf schließen, die im allgemeinen nicht trügen.

Nißbrauch der Feldpost? An die Reichspost kam jüngst die Anfrage, ob es kein Nißbrauch der Feldpost sei, wenn ein Hausbesitzer, der z. B. im Militärverhältnis steht, einem Mieter die Kündigung durch einen Feldpostbrief sende. Die Antwort darauf lautete: Der Briefwechsel des Feldposten ist nur in gewerblichen Angelegenheiten nicht portofrei; im vorliegenden Falle handelte es sich zweifellos um rein private Angelegenheit, sodaß der Gebrauch der Feldpostfreiheit berechtigt war.

Falls Pakete nach den Balkanländern mit einer Durchfuhrbewilligung des R. R. Finanzministeriums in Wien versandt werden, muß auf den Paketkarten vermerkt sein, daß eine Durchfuhrbewilligung zu der Sendung gehört. Das ist besonders auch dann zu beachten, wenn für mehrere Pakete eine gemeinsame Durchfuhrbewilligung gilt, die Pakete aber nicht zu gleicher Zeit, sondern in verschiedenen Teilposten aufgeliefert werden. Die Durchfuhrbewilligung ist in solchen Fällen stets mit der ersten Teilsendung der Postanstalt vorzulegen.

Kartoffelpreis. Für Kartoffeln darf der Erzeuger sich zahlen lassen für das Pfund: 8 Pfg. vom 11.—20. August, 7 Pfg. vom 21.—31. August, 6 Pfg. vom 1.—10. September, 5 Pfg. vom 11.—20. September, 4½ Pfg. vom 21.—30. September, 4 Pfg. vom 1. Oktober bis 15. Februar 1917.

Die Dienstkleidung der Eisenbahnschaffnerinnen. Neuerdings werden bei der Staatseisenbahnverwaltung auch Frauen im Schaffnerdienst beschäftigt. Es ist jetzt, wie wir bereits vor einiger Zeit angekündigt haben, für diese eine einheitliche Dienstkleidung vorgeschrieben worden; sie besteht aus einer Joppe und Mütze, wie sie die Hilfsbeamten tragen, und einem dunkelgrauen bauschigen Beinkleid. Außerhalb der Bahnanlagen können die Beamtinnen Röcke tragen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Montabaur, 13. August. Am Freitag verschied im hiesigen Krankenhaus der barmherzigen Brüder der Geistl. Rat und Jubilarprieester Bernhard Böger, Pfarrer der Nachbargemeinde Heiligenroth. Der Verstorbenen stand im 83. Lebensjahr.

Bad Homburg, 15. August. Der kürzlich verstorbene Homburger Bürger Rentner Peter Heinrich Maurer hat die Stadt Homburg testamentarisch zur Haupterin seines Vermögens eingesetzt. Nach Abzug der ausgesetzten Legate dürften der Stadt 150—200 000 Mark zufließen.

Wiesbaden, 14. August. Sein goldenes Priesterjubiläum beging hier der Pfarrer der altkatholischen Gemeinde Geistl. Rat Krimmel, der früher katholischer Geistlicher war. Persönlich gratulierten auch Dekan Bichel von der evangelischen Kirchengemeinde und Bischofpräsident von Schend. Die Festpredigt hielt der altkatholische Bischof Dr. Moog aus Bonn. — Hier starb einer der ältesten nassauischen Lehrer, der Senior der Wiesbadener Lehrerschaft, Daniel Ortmann, im 85. Lebensjahre.

Schlüßtern, 14. August. Der am Samstag hier abgehaltene Kreistag ermächtigte den Kreisausschuß, dem Patentreise des Regierungsbezirks Kassel, Stallupönen in Ostpreußen, einen Beitrag von 5300 Mark zu gewähren. Borerst soll versucht werden, diese Summe durch freiwillige Sammlungen im Kreise aufzubringen; der fehlende Rest wird dann von der Kreiskasse übernommen. Insgesamt hat der Regierungsbezirk Kassel ohne die Stadt Kassel 150 000 Mk. für Stallupönen beizusteuern.

Kassel, 14. August. Hier geriet auf einem Fabrikneubau ein lose gelagerter Eisenträger ins Stürzen und fiel mit dem Maurerlehrling Karl Verneburg aus Betten-

Die Baronin streichelte besorgt das leidensblasse Gesicht. „Ich will ja gewiß deine Empfindungen ehren, liebchen, aber glaube mir, Wellnig wußte schon, was er tat, als er den Tod suchte. Er gehörte zu den unausgeglichenen Naturen, die weder Glück spenden noch in sich aufnehmen können. Er ist vielmehr aus dem Wege gegangen, was man ihm vielleicht früher oder später zum Vorwurf gemacht hätte.“

Edith errödete heiß. „Ich weiß wohl, daß sein Leben ein unausgeglichener, erbitterter Kampf war, und gönne ihm den Frieden, den er selbst mit festem Entschluß sich geschaffen. Der Tod erscheint ja auch nur den Zurückbleibenden schrecklich, wer alles überwunden, ist zu beenden.“

Dabei sah Edith mit verträumtem Blick ins Leere, als durchschweife ihr Geist ungemessene Weiten.

Die Baronin aber erschrak furchtbar. „Es ist nicht ihr Toter, welchem sie nachtrauert,“ dachte sie, „wer kann es wohl sein, nach dem meine Tochter sich in Sehnsucht verzehrt?“

Unbemerkt von den beiden Damen war, während Edith sprach, der Baron eingetreten. Er blieb hinter der Portiere stehen. Auch er verstand es, in den Zügen seines Kindes zu lesen. Auch ihm schnitt ihr stummes Leid ins Herz.

Ungehehen schlich er wieder fort. Doch Ediths Worte: „Nur den Zurückbleibenden erscheint der Tod schrecklich...“ gingen ihm nicht wieder aus dem Sinn.

Der Winter schwand, der Februar brachte neue Stürme, Wolken schoben sich zusammen, um dann zu entschwinden. Vom blauen Himmel strahlte die Sonne. Das Eis schmolz, an den Sträuchern, die geschützt standen, zeigten sich bunte, glänzende Knospen.

(Fortsetzung folgt.)

hausen in die Tiefe. Der junge Mensch brach das Genick und war sofort tot.

Stuttgart, 12. August. Der bei einem hiesigen Ersatzbataillon eingestellte Landsturmman Seiler wurde heute von seiner Frau erschossen, die sich dann selbst durch einen Schuß tötete. Die Frau hatte Kenntnis von der Untreue ihres Mannes bekommen.

Der Kwaß. Als erfrischendes Getränk für unsere tapferen Soldaten, die Ernährer sowie die Verwundeten in den Lazaretten dürfte besonders in der jetzigen warmen Jahreszeit kein anderes so zu empfehlen sein als der Kwaß. Durch Einführung dieses Getränkes, dem die Kassen ihre zähe Ausdauer und Gesundheit zuschreiben, würde unserem Vaterlande ein großer Dienst geleistet werden. Seine außerordentliche Billigkeit und Bekömmlichkeit sichern ihm seine Ueberlegenheit über alle kühlen Konkurrenzgenussmittel. Kwaß ist von jedermann schnell zu bereiten. Es gibt schäumende und nichtschäumende Kwaßarten. Man kann zu seiner Bereitung verwenden: Gersten-, Roggen-, Buchweizenmehl oder Fruchte, wie Erdbeeren, Kirschen, Äpfel, Birnen, Preiselbeeren oder auch Sauerkraut und dergleichen. Da hier nicht alle Zubereitungsvorschriften veröffentlicht werden können, sei noch mitgeteilt, daß Geheimrat Professor Robert in Rostock ein Büchlein über den Kwaß schrieb (Halle, Verlag von Tausch u. Groffe), das etwa 70 verschiedene Bereitungsarten enthält. Wenn wir unseren tapferen Kriegern wohlwollen, so geben wir ihnen Kwaß.

Letzte Nachrichten.

Die U-Bootbeute im Juli.

Berlin, 16. August. (W. L. B. Amtlich.) Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen durch Uteeseboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Russische Flugstationen beschossen.

Berlin, 16. Aug. (W. L. B. Nichtamtlich.) Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugzeugstationen Papenholm und Lebara auf Dese an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Die Türken in Wien.

(b.) Aus Wien wird der „Kriegszeitung“ berichtet: Vorgestern sind hier auf der Durchreise neuerdings mehrere Transporte türkischer Truppen eingetroffen, die auf dem Bahnhof begeistert begrüßt wurden.

(b.) Aus Karlsruhe wird dem „B. L.“ gemeldet: Nach Schweizer Blättern wurde General Ewert an Stelle Rupatkins vorläufig zum Führer der russischen Nordarmee ernannt.

Rumänische Kriegsvorbereitung.

(b.) Nach einer Bukarester Meldung des „Az Est“ gab das rumänische Kriegsministerium eine Verordnung heraus, wonach sämtliche staatlichen Betriebe ihre Erzeugnisse ausschließlich für die Armee bereit zu halten haben.

Bekanntmachung.

Heute nachmittag von 5 Uhr ab geben wir in der Vorhalle des Rathauses ein kleines Quantum

Wurst, Dörrfleisch und Fett

an hiesige Einwohner ab.

Warenbezugskarte und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 16. August 1916.

Der Magistrat.

Wer über das geschlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Rischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt

A. Gramer.

Vermischtes.

Der ermordete Fabrikdirektor Walter von der Deuper Gummiwarenfabrik, der in seinem Bett ermordet aufgefunden wurde, während seine Haushälterin gleichfalls tot vor seinem Lager lag, ist ein Opfer seiner eifersüchtigen Haushälterin geworden. Eine Stunde vor der Tat hatte sie sich bei der jetzigen Hausdame des Direktors darüber beklagt, daß er, der übrigens durch Errichtung eines Zigarrengeschäfts für sie gesorgt hatte, sich vollständig von ihr zurückziehe. Die Walter ist offenbar im Schlafe durch einen Schuß in den Kopf getötet worden. Die Mörderin, die ebenfalls einen Kopfschuß aufwies, lag angestreckt im Schlafzimmer. Die Wundwaffe hatte sie noch in der Hand.

Stiefel mit Pappsohlen. Vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg hatten sich die Inhaber einer Schuhwarenhandlung und ihre Verkäuferin zu verantworten, weil sie „gute haltbare Viederstiefel“ verkauft hatten, deren Sohlen aber aus Pappe bestanden, die mit einer ganz dünnen Lederhaut überzogen waren. Die Preise für die Schuhe waren allerdings sehr gering. Die Inhaberin der Handlung bestritt ihre Schuld und verwies darauf, daß sie die Stiefel doch von Großhändlern gekauft habe und daß die Käufer sich doch selbst hätten sagen müssen, daß sie für die gezahlten geringen Preise unter den heutigen Verhältnissen unmöglich tadellose Stiefel voll aus Leder erhalten könnten. Der Gerichtshof war der Meinung, daß sich beide Angeklagte des Betruges schuldig gemacht haben. Die Verkäuferin des Geschäfts wurde zu 500 Mark, die Verkäuferin zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aufruf.

In Waffen startt die Welt. Eisen und blutig ist die Zeit. Unermesslich ist die Zahl unserer Feinde, die vereint in Neid und Haß und Niedertracht Deutschland und seine Verbündeten vernichten wollen. Doch Gott ist mit dem deutschen Volke. Durch Not und Tod schreiten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg, und unsere jugendstarke Flotte bringt in stolzem, vernichtendem Ansturm Englands Meerergewalt ins Wanken.

Aber auch aushungern und wirtschaftlich vernichten will man uns, da gilt es, unser Wirtschaftsleben hochzuhalten und seine Grundlage,

die Reichsbank,

und ihren Goldschatz zu stärken. Mit Blut und Eisen zahlen wir unseren Feinden. Mit Gold müssen wir alle die Kriegs- und Lebensbedürfnisse zahlen, welche die harte Zeit fordert. Gold ist nötig, um die Banknoten unserer Reichsbank sicher zu stellen und den Wert des deutschen Geldes im Ausland hochzuhalten, Gold ist nötig, um diesen furchtbaren Weltkrieg zum siegreichen Ende zu führen, Gold, Gold und nochmals Gold. Den Goldschatz der Reichsbank zu stärken ist vaterländische Pflicht eines Jeden. Darum ist auch hier im Kreise eine

Goldankaufsstelle

gebildet worden, in welcher Goldsachen aller Art: Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Uhren usw. nach Schätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Barzahlung und Aushändigung eines Gedächtnisses angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auch Perlen und Edelsteine werden angenommen.

Mitbürger, bringt alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!

Denkt daran! Die draußen vor dem Feinde stehen, geben dem Vaterlande Blut und Leben. Ihr sollt nur Gold geben, um Blut und Leben unserer Tapferen und die Freiheit unseres Vaterlands schützen zu helfen. Ernste Schuld läßt auf sich, wer in dieser schweren Zeit dem Vaterlande sein Gold verweigert.

Der Ausschuss der Goldankaufsstelle.

Benner, Hauptlehrer, Löhnberg; Bierbrauer, Fabrikant, Löhnberger Hütte; Buchlieb, Amtsrat und Kreisdeputierter, Runkel; Deihmann, Delan, Cubach; Faun, Rechtsanwalt und Notar; Emmerich, Veterinärarzt; Erlenbach, Beigeordneter; Gropius, Professor; Groß, Bürgermeister, Runkel; Hassel, Major und Kommandeur der Unteroffiziersvorschule; Helmkamp, Direktor der Landwirtschaftsschule; Herr, Pfarrer; Bürgermeister Herr, Reichstagsabgeordneter, Seelbach; Karihaus, Bürgermeister; Kirchberger, Kaufmann; Krumhaar, Hofmeister; Körber, Hauptlehrer; Landau, Bezirks-Rabbiner; Langhans-Benning, Sanitätsrat, Weilmünster; Leg, Landrat; Amtsgerichtsrat Lohmann, Landtagsabgeordneter; Lommel, Kaufmann; Marzhausen, Gymnasialdirektor; Direktor Mischke, Kreisdeputierter; Carl Moritz, Bergwerksdirektor; Müncher, Kreissekretär; Planer, Hotelbesitzer; A. Reisenberg, Kaufmann; Soldan, Major und Kommandeur des Offiziers-Gefangenenlagers; Medizinalrat Dr. Schaus, Kreisarzt; Scheerer, Vosprediger; Schmidt, Pfarrer, Willmar; Weigel, Postdirektor.

Die Goldankaufsstelle befindet sich bis auf Weiteres Limburgerstraße 10 im Sitzungssaal des Kreishauses und ist geöffnet freitags von 10—1 Uhr vormittags.

Die Herren Pfarrer und Lehrer in den Landgemeinden des Kreises sind gerne bereit, Goldsachen zur Uebermittlung an die Goldankaufsstelle hier anzunehmen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.



Generaloberst Erzherzog Eugen (X), Kommandant der Südwestfront, bei der Beobachtung eines Gefechtes.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42.

Emil Weinbrenner aus Langenbach bisher verwundet, vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Heinrich Kurz aus Selters gefallen. Wilhelm Schäfer aus Seelbach schwer verwundet. Heinrich Stoll aus Schupbach gefallen. Richard Dirschhäuser aus Hasselbach gefallen. Eduard Schmidt aus Weilburg an seinen Wunden.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Germann Boertner aus Niedertiefenbach gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Uffz. Wilhelm Pepp aus Münster leicht verwundet. Albert Herr aus Drommershausen schwer verwundet.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Schutz den Gärten und Feldern.

Lebhafte Klagen über Garten- und Felddiebstahl geben uns Veranlassung, bei dem Mangel an Sicherheitsbeamten auch die Einwohnerschaft zu bitten, ihrerseits mit dazu beitragen zu wollen, daß Frevel zur Anzeige gebracht werden. Insbesondere wollen die Eltern, Lehrpersonen usw. die Kinder fortgesetzt darüber belehren, daß in den Gärten und auf den Feldern unsere künftige, in der jetzigen Kriegszeit so notwendige Nahrung wächst.

Es macht auch vielfach den Eindruck, daß Personen, welche Kleintiere (Kaninchen usw.) halten, ohne hierfür selbst Futter zu besorgen, sich das Futter für diese Tiere von fremdem Besitzum aneignen. Dies ist unstatthaft und strafbar, auch müßte dieserhalb schon Bestrafung eintreten.

Die Polizeibeamten, Ehrenfeldhüter und Feldhüter sind angewiesen worden, gegen Personen, welche bei Uebertretungen der Feld- und Polizeigesetze betroffen werden, rücksichtslos einzuschreiten und dieselben in jedem Falle bei uns zur Anzeige zu bringen, damit deren strenge Bestrafung erfolgen kann.

Auch werden wir die Namen der rechtskräftig bestraften Personen zur öffentlichen Kenntnis bringen, sowie die bei Feld- und Forstdiebstählen betroffenen Schüler bei den zuständigen Lehranstalten namhaft machen.

Weilburg, den 14. August 1916.

Der Magistrat.

Wasserverbrauch.

In der letzten Zeit ist bei unserem Wasserwerk festgestellt worden, daß sich der Wasserverbrauch sehr erhöht hat, was auf eine Wasservergeudung deutet; tatsächlich hat die Beisprennung von Rasen- und anderen Gärtenflächen so überhand genommen, daß eine Beschränkung des Wasserverbrauchs erforderlich ist, wenn nicht eine Erhöhung des Wasserbezugspreises eintreten soll.

Wir richten daher an alle Beteiligten die dringende Bitte, mit dem Wasserverbrauch haushälterisch umzugehen.

Andererseits geben wir gerne den Gartenbesitzern, wie im Vorjahre, das nötige Wasser gegen eine entsprechende geringe Vergütung nach Bedarf ab und sind dieserhalb die nötigen Anordnungen getroffen worden.

Anmeldungen erbitten wir auf Zimmer Nr. 2 des Bürgermeistersamtes, worauf entsprechende Bekanntgabe erfolgt.

Weilburg, den 16. August 1916.

Der Magistrat.

Neubestellungen

zum 1. September auf den täglich erscheinenden, im Oberlahn-Kreise meistabgesetzten und weit über seine Grenzen hinaus viel und gern gehaltenen

„Weilburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt f. d. Oberlahn-Kreis): älteste Zeitung am Platze:

nehmen die Geschäftsstelle und alle Agenturen schon jetzt entgegen. Bei den Postanstalten kann der „Weilburger Anzeiger“ auch monatlich bestellt werden. Anzeigen aller Art haben unbedingten Erfolg.

Eingetroffen:

Ein großer Posten irdener Töpfe, Schüsseln, Milchtöpfe in allen Größen, Kartoffelförbe, weiße und Marktförbe, Reisetaschen und Koffer.

1. Weilburger Consumhaus K. Brehm.

Pa. Schellfische

jede Woche, Mittwochs/Donnerstags in Espadung eintreffend, empfiehlt

Louis Kolt, Weilmünster.

Schweinehirt

gesucht mit Familie. Gehalt bei freier Wohnung (Haus mit Zubehör für sich) monatlich M. 120.— für 4—500 Schweine.

Offerten an

Fritz Himmelreich, Eschborn b. Frankfurt a. M.

Für Freitag empfehle in frischer Espadung eine Sendung

frische Seefische,

ferner neue Kartoffeln und neue Äpfel

Gräf. Ufer jr.

Eingetroffen:

Hochfeine große Frankfurter Würstchen, Paar 75 Pfg., sehr geeignet für Hotels, Restaurants und den Feldpostverband, prima Fischkoteletts in Weinbraten, große Dose 1.25 M., pr. Fleischbrühwürfel 5 St. 20 Pfg., für den Feldpostverband durstlösende Bonbons, Bräuslimonade, Zimmonadenpulver, Schokoladen, Zigarren und Zigaretten.

1. Weilburger Consumhaus K. Brehm.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig sowie 1,50 M., ist der Freund der Soldaten im Kriege, die Feldapotheke im Tornister, lindert alle Verletzungen und äußerlichen Schmerzen und darf heute in keiner Familie fehlen.

1. Weilburger Consumhaus K. Brehm.

2-3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und Garten zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exped.

Zum 1. September suche ich ein braves, fleißiges

Mädchen.

Frau Vosprediger Scheerer.

Saatwicken und Ackerpörgel

empfehlen

Ed. Reeh.

Papiergeld

gefunden.

Polizeiverwaltung.

Taschenlampen,

Batterien, Benzintaschenlampen, zugee. Benzin in Flaschen, alle Sorten Birken

empfehlen billig

Wilh. Roth, Schwanengasse.